

einschlägigen Band der »Germania Benedictina« (Hugo Ott, Ochsenhausen, in: Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg, bearbeitet von Franz Quarthal [Germania Benedictina, Bd. 5], Augsburg 1975, S. 454–464) und ein systematischer Überblick über die in einzelnen Beiträgen ja reichlich zitierten archivalischen Quellen sicher manchen dankbaren Benutzer gefunden und zugleich das gewichtige Werk gekrönt (knappe Übersicht über Quellen und Literatur zur Geschichte des Klosters neuerdings auch in: Der Landkreis Biberach [Kreisbeschreibungen des Landes Baden-Württemberg], Sigmaringen 1990, Bd. 2, S. 483 f.). Insgesamt jedoch bleibt dem Herausgeber und seinen Mitarbeitern wirklich Dank zu sagen für viele kostbare Mosaiksteine zur Geschichte des Reichsstiftes Ochsenhausen. *Martin Ruf OSB*

WALTER BERSCHIN/THEODOR KLÜPPEL: Der Evangelist Markus auf der Reichenau (Reichenauer Texte und Bilder, Bd. 4). Sigmaringen: Jan Thorbecke 1994. 89 S., 9 Abb. Kart.

HARALD DRÖS: Das Wappenbuch des Gallus Öhem (Reichenauer Texte und Bilder, Bd. 5). Sigmaringen: Jan Thorbecke 1994. 68 S., 8 Abb. Kart.

Die erste Serie der von dem Heidelberger Professor für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit Walter Berschin herausgegebenen Reihe »Reichenauer Texte und Bilder« schließt mit dem jetzt vorgelegten fünften Band. Eine zweite Serie soll folgen. Band 4 der ersten Reihe enthält vier selbständige Beiträge: *Walter Berschin*, Der Evangelist Markus auf der Reichenau (S. 7–24), skizziert die mittelalterliche Geschichte der Verehrung der Markus-Reliquien in der Inselabtei; *Theodor Klüppel*, De miraculis et virtutibus Sancti Marci evangelistae (Miracula S. Marci). Über die Wundertaten des heiligen Evangelisten Markus. Edition und Übersetzung (S. 25–57), übernimmt die Textgestalt der von ihm bereits 1980 herausgegebenen Markusgeschichte (S. 33 mit Anm. 19) und gibt eine Übersetzung als Lesehilfe bei; in seinem zweiten Beitrag, *Metrum de miraculis Sancti Marci*. Die Wundertaten des heiligen Markus in Versen. Edition und Übersetzung (S. 58–67), ediert er in enger Anlehnung an die älteste bekannte Überlieferung aus der Zeit um das Jahr 1000 (Karlsruhe, Bad. Landesbibliothek, Cod. Aug. CCXLIV) die metrische Fassung der Wundertaten; *Walter Berschin*, Bern, abbas Augiensis, Sermo (I) de Sancto Marco. Abt Bern von der Reichenau, Erste Predigt auf den heiligen Markus. Erstedition und Übersetzung (S. 68–85), folgt mit seiner *editio princeps* den aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts stammenden Handschriften Karlsruhe, Bad. Landesbibliothek, Cod. Aug. LXXXIV, und St. Gallen, Stiftsbibliothek, 898, und denkt an einen Zusammenhang der Predigt Berns mit dem von König Heinrich III. im Jahr 1043 in Konstanz verkündeten Friedensangebot (S. 69).

Hatten die ersten vier Nummern der kleinen, aber feinen Reichenau-Reihe biographische und hagiographische Texte überwiegend des 10. Jahrhunderts zum Thema, ist der fünfte, von *Harald Drös* bearbeitete Band dem an der Schwelle zur Neuzeit stehenden Wappenbuch des Gallus Öhem gewidmet. Öhem, der zwar kein Mönch der Reichenau, sondern zur Zeit Abt Martins von Weißenburg (1492–1508) Weltgeistlicher im Dienst der Reichsabtei gewesen ist, wurde vor allem als Verfasser einer vielbeachteten Reichenauer Chronik berühmt. Deren Erfolg, der sich an immerhin 13 erhaltenen Exemplaren aus dem 16. und 17. Jahrhundert ablesen läßt (S. 7 Anm. *), lag nicht zuletzt in der Attraktivität des damit verbundenen Wappenbuchs begründet. Öhem hat es dem Usus der zeitgenössischen Wappensammlungen gemäß hierarchisch gegliedert und dabei auf Vorlagen des Reichauer Klosterarchivs, aber offensichtlich auch auf Wappensammlungen überregionalen Charakters zurückgegriffen (S. 12f.). Die von Harald Drös jetzt vorgelegte Neu-Edition ersetzt die mit einigen Mängeln behaftete Ausgabe von Karl Brandt aus dem Jahre 1893 (S. 28). Sie folgt der Seiteneinteilung und Numerierung der mutmaßlichen Reinschrift von Öhems Handexemplar, die heute in der Freiburger Universitätsbibliothek (Hs. 15) aufbewahrt wird. Nach der laufenden Nummer eines jeden der insgesamt 501 Wappen werden Wortlaut der Wappenbeischrift, Blasonierung und – soweit möglich – Identifizierung der wappenführenden Personen und Familien geboten. Man bedauert, daß neben der Wiedergabe der vier ganzseitigen kolorierten Federzeichnungen aus der Freiburger Handschrift (Abb. 1–4) nur vier weitere Seiten, die für jeweils zwölf Wappen vorgesehen waren, reproduziert werden konnten. Die Wiedergabe der hier fehlenden Bildseiten hätte der vorbildlichen Bearbeitung des Wappenbuchs sicher nicht nur zur Zierde gereicht. *Stephan Molitor*